

Neu-Ulmer Zeitung 6. Dezember 2014

Ulmer Weihnachtsmarkt

Glühwein schmeckt auch ohne Schuss

Hochprozentiges sorgt auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt für Diskussionen: Der Veranstalter ist dennoch zufrieden- und will den Markt nicht zur Party-Meile werden lassen. Von Oliver Helmstädter

Seit 30 Jahren verkauft Gabriele Hirschberg Glühwein auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt. Schnaps verbannte die Wahl-Illertisserin schon vor Jahren aus ihren Regalen. Und zwar freiwillig. „Wir wollen nicht das Zentrum einer Partymeile sein.“ Einer Forderung des Vereins „Stadttempfinden“, den Glühwein mit Schuss allen Standbetreibern mit weihnachtlichen Heißgetränken zu erlauben, kann die Gastronomin nicht verstehen. „Dann werden hier in Gruppen Lieder gesungen, die wahrlich nicht auf einen Weihnachtsmarkt gehören.“

Der Ulmer Verein hatte sich in einem offenen Brief über eine Ulmer Reglementierungswut beklagt, an dessen Spitze Einschränkungen in Sachen Hochprozentigem auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt stehen würden. Eine Flut an Kommentaren in den sozialen Netzwerken waren die Folge. Jürgen Eilts, der Geschäftsführer der Ulm-Messe sieht das gelassen. Der Ulmer Weihnachtsmarkt wolle sich insbesondere als Attraktionen für Familien positionieren. Da hätte eine von Hochprozentigem geschwängerte Stimmung keinen Platz.

Ausnahmen für traditionelle Weihnachtsmarktgetränke wie Feuerzangenbowle oder Jagertee

Bewusst gebe es aber Ausnahmen für traditionelle Weihnachtsmarktgetränke wie Feuerzangenbowle oder Jagertee. Und auch der Forderung nach längeren Öffnungszeiten erteilt Eilts eine Absage: Der Weihnachtsmarkt funktioniere nur als Ganzes. Und zu späterer Stunde würden nur einige Glühweinstände von ausgeweiteten Öffnungszeiten profitieren. Zumal es für die Standbetreiber auch organisatorisch schwierig werden würde, wenn länger als bis 20.30 Uhr verkauft werden dürfte: ein Zweischichtmodell müsste eingeführt werden.

Mal abgesehen von der Kritik, die dem Weihnachtsmarkt-Macher Eilts von Seiten des Vereins Stadttempfinden ins Gesicht bläst, ist Jürgen Eilts kurz vor der Halbzeit der leuchtenden Budenstadt sehr zufrieden. Im Schnitt strömen täglich 30000 Menschen durch die Gassen. An guten Tagen – und das ist für die Standbetreiber immer dann, wenn es kalt und trocken ist – oft noch mehr. Da werde oftmals das Ende der Fahnenstange erreicht, sagt Eilts. Denn zuviel Gedränge an den Ständen wäre eher umsatzschädigend.

Gedränge gibt es durchaus auch bei den Neulingen: So zeigt sich Ute Brischar vom Stand „Der Veganer“, der komplett auf Produkte tierischer Herkunft verzichtet, zufrieden mit den Umsätzen. Allerdings seien die Wettbewerbsbedingungen hart: Denn im Endeffekt muss sie sich mit der teureren Bio-Rohware trotz „Alleinstellungsmerkmal vegan“ gegen die „normale“ Weihnachtsmarktkost durchsetzen. Und auch die hat ihre Reize dieses Jahr durchaus ausgebaut: So wie etwa am deutlich vergrößerten Stand der Familie Holzapfel, die auf Käse- und Dörrobst-Spezialitäten setzten. „Es läuft sehr gut“, sagt Elias Holzapfel, bei dem es genauso tunesische Datteln wie spanischen Manchego-Käse oder Kräuer-Baguette gibt.

Eine Institution auf dem Ulmer Weihnachtsmarkt ist der Bürstenladen von Lieselotte Liepert. 3000 verschiedene Artikel, das meiste davon Bürsten, bietet die Adelsheimerin an. Erstaunlich: Die Bürstenvielfalt kommt fast ausschließlich von 50 deutschen Herstellern. Inzwischen ist Liepert sogar schon unter die Bürstenentwickler gegangen: Die Konstruktion einer Variante speziell für PCs baut

auf ihren Erfahrungen auf. Zu dieser gehört auch die Erkenntnis, dass es Kunstfasern noch längst nicht mit Tierfasern aufnehmen können. Und so behandelt man seinen Computer am besten mit einer Kombination aus Wildscheinborsten und Ziegenhaar.

Geld für Ulmer Flüchtlingsfrauen- und -kinder

Außergewöhnlich viel positive Resonanz habe Eilts auf die neue Beleuchtung des Weihnachtsbaumes mit 18.000 LED-Lämpchen erhalten. Unter dem Motto „Ein Licht der Nächstenliebe“ sammeln wie berichtet vier Frauenclubs Geld für Ulmer Flüchtlingsfrauen- und -kinder. 10000 Euro wurden bereits gespendet, wie Sabine Gum berichtet, die das Hilfsprojekt federführend organisiert. Allerdings bekamen die Frauen den Stand für soziale Zwecke nur eine Woche zugesprochen, sodass es nun schwieriger werde, Spenden einzutreiben. Noch 15 Tage bleiben um das Ziel von 18.000 Euro – ein Euro für jedes Lichtlein am Baum – zu erreichen.